

Roland Günter:

Dia

Zu leben wissen - Wissen vom Leben in Eisenheim

①

[Kuro's Kafenzmann in der Kneipe]

Ruhrgebiet

Hier riecht es nach Menschen, sagte Heinrich Boll.

②

[Hanzelw. Eisenhammer]

- Kann man sich die Arbeit aussuchen?
- Macht die Arbeit den Menschen?
- Was für einen Menschen.
- "Einen Kerl."

③

[Mittlerwerk: Abstich]

④

[Kinderzeichnung]

Savoir vivre.

Heißt das: Zu leben wissen?

Oder: Wissen, wie sie leben?

⑤

Da leben die Eisenheimer unterhalb der Zechenbahn.

- Zwischen der Zeche,
- dem Werk, das die umstrittenen Reaktoren für Atomkraftwerke herstellt -
- grüßt ~~es~~ den Bergleuten die Zukunft ab? -
- und neben zwei Autobahnen.

⑥

so sehen sie aus.

- Walt.

⑦

- Maria Böke.

Ihr Gesicht ist eine Landschaft, in die sich die Arbeit, ihr Schicksal, ihre Erfahrungen eingegraben haben.

⑧

- Otto Bohn, ein pfiifiger Bursche, voller Ruhrgebietswitz - wir werden ihm noch begegnen.

⑨

Lisbeth Valtix - nicht kleinzukriegen

⑩

Willy Wittke - ein weiser alter Mann.

- 75.

- Goldene Hochzeit.

- Drei Tage später verwirklicht er einen Jugendtraum:

mit dem Popel quer durch Deutschland: nach Travemünde und München.

In ZDF-Fernsehen läuft demnächst ein langer Film darüber. Die Leute sollen doch auch etwas von seiner Kunst zu leben erfahren.

- ① Kumpels: Caspar Harsche und Günter Biesel.
- ② Ungezwungen: Wenn kein Stuhl zu greifen ist, tut es auch der Bordstein.
- ③ Eisenheim - drei Häuserkarres. 49 Häuser, 150 Wohnungen. 500 Menschen. Früher waren es 1.000 und mehr.
- ④ Sie haben als erste Bürgerinitiative von Arbeitern gegen die Zerstörung der ältesten Arbeitersiedlung des Ruhrgebietes gekämpft.
- ⑤ Denn: Eisenheim dokumentiert einen Abschnitt der deutschen Arbeiterbewegung.  
- Sozialgeschichte als Geschichte des Zusammenlebens.
- ⑥ Alte Fotos der Familie Horstig.
- ⑦ Urgroßmutter, Oma, Mutter.
- ⑧ Eisenheimer Arbeiterfamilien spielen ihre Großväter in einem historischen Film.
- ⑨ Ihre Vorfäter wurden angeworben - von überall her. Für die neuen Zechen.  
Sie kamen nur, weil die Zeche gute Wohnungen baute. Bessere Wohnungen als die berüchtigten Mietskasernen in Berlin und Leipzig.
- ⑩ Denn: die Arbeit unter der Erde war hart.  
Savoir vivre?  
Hatten die Arbeiter nichts vom Leben?  
*Sprachvorschrift für Bittschriften an den Kaiser. Ein Judiz für politische Unterdrückung.*
- ⑪ Hatten Arbeiter gar keine Freiheit?
- ⑫ Deformierte Leute?
- ⑬ Kleine graue Mäuse oder - geprägte Charaktere?  
[Johann Schulmann und Schwabe]
- ⑭ Stefan Lichtrauter. Bergmann.  
Rentner. Kämpfer in einer Arbeiter-Initiative.  
Mit dem Pinsel zeigt er die Welt des Kumpels:
- ⑮ Zu Leben wissen: in tiefer Nacht.  
In der Höhle.
- ⑯ Geschäftigkeit über Tage: die Zeche.
- ⑰ Zu leben wissen: an den glühenden Stahlöfen.  
Eine gewaltige Arbeit.  
Sie kostet nicht nur Schweiß, sondern auch Lebensjahre.  
Aber: die meisten hängen an ihr. Lieben sie. Warum? Weil sie Selbstbewusstsein schafft.

- 28) Sonntagmorgens. Mit dem Moped oder dem Auto mal eben zum Rhein.  
Neugier.  
Was arbeiten die anderen.  
Wissen wollen, wie die anderen leben.
- 29) Träume.  
Ruhe.  
Stille.  
Natur.  
Elemente wie Wasser, Berge, klare Luft.  
In jeder Wohnstube hängen solche Träume.  
Heile Welt?
- 30) Es gibt keine heile Welt. Nachts wachst du auf und wirst erinnert.  
Böse Träume?  
Angst?  
Ja.  
Willst du weg?  
Nein.  
Warum nicht? Das ist doch kein Leben!  
Doch: das ist ein Leben.  
Was findest du daran?  
Weißt du, wie wir leben?  
Wissen wir, wie sie leben?  
Neugier, mein Freund! Die Leute sollten neugieriger sein.
- 31) [Hüttenwerk und Schrebergärten]
- 32) [Zeichnung: Untertage] Diese Arbeit schafft
- 33) Kameradschaft. Kumpels. Freunde.  
Als die Zechen in Bochum schlossen und die Autofabrik Opel aufgemacht wurde, sollten die Bergleute dort neue Arbeit finden.  
Am Fließband.  
Kaum einer blieb.  
Viele gingen nach Untertage zurück.  
Kameradschaft.
- 34) Träume [gemalte Landschaft]  
Aber sie fliehen nicht.  
Sie flippen nicht aus.  
Sie halten ihre Träume zusammen.

still

- 35) Wissen sie zu leben?  
Arbeit und Freizeit sind stets nebeneinander.
- 37) Eine Wandmalerei am Eingang von Eisenheim.
- 41) Schöne Wohnungen.  
Wer unter der Erde arbeitet, mit Stein und Eisen,  
macht es sich nach der Arbeit weich  
und gemütlich.
- 42) [Grundriß] Jedes Haus hat vier Wohnungen.  
An jeder Seite des Hauses eine Wohnung.  
Mietwohnungen.  
Jeder Familie gehört eine Fassade.  
Wie ein Territorium.
- 43) Die Menschen sind in erreichbarer Nähe - weil die Häuser nur  
zwei Geschosse haben
- 38) Wir betreten die Siedlung.  
Das ist meine Straße,  
die Straße, in der ich lebe.  
Ein Hochschullehrer unter Arbeitern.
- 39) Häuser mit eineinhalb Geschossen.  
Menschlicher Maßstab.  
Raum zwischen den Häusern.  
Grün: Büme, Hecken, Pflanzen, Bege.  
Szenerien - wie für ein Theater im Freien.
- 40) 5 Bauphasen von 1844 bis 1901.  
Die Geschichte sorgt für Unterschiede.  
Daher hat Eisenheim mehrere Wohnungstypen.
- 44) Bergarbeiter in Eisenheim: Hier ist alles zu ebener Erde -  
das Wohnzimmer und der Garten und die Straße. Da bist  
gleich draußen und drin. Hier kann ich rausgehen, auf dem  
500m runlaufen, in den Garten, in den Stall, fünfzigmal am  
Tag, wie ich will.  
Weißt du zu leben?  
Darfst du so leben, alter Johannes?  
Die Mächtigen dieser Erde und die studierten Herren Planer  
behaupten, daß sie besser wissen, wie du - Johannes - leben  
darfst. Sie sagen dir: Das ist dein Fortschritt: ein großes  
hohes Haus. Und sie fügen einen lateinischen Namen hinzu,  
der wie ein Gedicht klingt: Urbanität.

45

[Hochhaus] Du sollst an das große Ganze denken, an das Allgemeinwohl.

Aber du fragst: Was ist das für ein Allgemeinwohl, in dem mein Wohl nicht drin ist.

Das Allgemeine.

46

Willi Piarsor hält sich lieber an das Konkrete.

47

er sagt:

Glück ist konkret.

Kein Waschi-Waschi.

Es besteht aus tausend kleinen Dingen.

WeiÙ Willi nicht zu leben?

48

Wenn das Fenster zu ebener Erde liegt, bist du auch im Zimmer auf der Straße.

Du bist auch draußen dabei.

Wenn die Tür zu ebener Erde liegt, kommst du schnell raus und rein.

49

Wenn die Stufe vor der Haustür zu deiner Wohnung gehört, hast du eine Bank.

50

Öffentlichkeit ist keine abstrakte Sache, sondern konkret: die Straße gehört den Leuten nur, wenn sie ihnen auch wirklich gehört.

Im Rücken die Hauswand.

Die schafft Sicherheit.

Unbewußt.

Die Hausecke ist ein wichtiger Übergangspunkt: zwischen Privatem und Öffentlichem. Diese architektonische Szenerie gestattet Kontaktaufnahme.

Keale Kommunikation im Gegensatz zur Phrase vieler Planer.

52

[Textdia] Vor dem Hochhaus sind die Kinder allein gelassen. Sie haben keinen Ruhr- oder Sichtkontakt zur Mutter.

53

[Zeitungsanzeige] Dürfen nur reiche Leute gut wohnen?

54

Der deutsche Wohnungsbau-Minister fordert auf:

locker bebauter Viertel müssen verdichtet werden!

Willi fragt:

Die Villen-Viertel der reichen Leute am Stadtrand, die den Boden verschwenden?

Der Minister winkt ab.

Willi: Verdichtet wird nur bei uns Arbeitern.

Bei den kleinen Leuten.

Kritische Experten wissen seit langem: man kann auf der Fläche eines Hochhauses ebensoviele Menschen unterbringen - in zweigeschossigen Reihenhäusern mit Gärten.

Wissen die Planer nichts vom Leben?

Kein Savoir vivre bei den Planern?

⑤⑤ Architektur ist die Kunst, soziale Räume zu gestalten.

Eisenheim:

- Straßen.

- Wege hinter den Häusern,

- verbunden von Wegen an den Hausergiebeln entlang,

- Wege hinter den Schuppen,

- Wege in den Gärten.

Der Planer sagt: Über-Erschließung.

Zu viele Wege.

Die Bewohner genießen die Vielfalt der räumlichen Möglichkeiten:

Planung kennt kein Savoir vivre.

⑤⑥ Die Straße.

Kaum Autos.

Bäume.

Wie ein Hof.

Immer stehen Leute draußen.

Wie in Italien.

Du kannst mit ihnen reden.

⑤⑦ Wo der Terrorismus der Automobile nicht zuschlägt, haben die Kinder Platz zum Spielen.

Spielplätze? Überflüssig.

Eisenheim kennt keine Kindergettos.

Ganz Eisenheim ist ein Bereich zum Spielen.

⑤⑧ Der Weg hinter dem Haus.

Der Wohnweg.

Keine Isolierung der Häuser.

Alles ist zugänglich.

still

⑤⑨ [Willi Wittke und Günter Biesel]

⑥⑩ Da sitzen Leute - in aller Öffentlichkeit - und trinken ihren Kaffee.

⑥⑪ Die Bank vor dem Haus.

Tausende von Jahren gehörte sie zur Lebenskunst.

Soll sie jetzt überflüssig sein?

Wird sie ein Opfer des Terrorismus der Automobile?

Fortschritt als Unterwerfung unter den Terrorismus?

Nein, Danke.

still

- ⑥2 Eine Fülle von Szenerien.  
Wie in einem offenen Theater.  
Eine Loggia gegenüber der Haustür.
- ⑥3 [Hinter dem Haus]
- ⑥4 Gartenlauben.
- ⑥5 Gärten.  
- Die Ziergärten liegen zwischen den Häusern,  
- die Nutzgärten hinter dem Wohnweg.
- ⑥6 Fast jeder Bewohner ist Architekt.  
Fast jeder hat sich etwas gebaut.  
Verstehen wir, warum der Beruf des Architekten ein Traum-  
beruf ist?  
Aber was ist aus diesem Beruf weithin geworden, wenn er  
sich vom konkreten Glück der Menschen wegbewegt.
- ⑥8 Arbeit?  
Arbeit schafft auch nach Verlassen der Fabrik den Menschen.  
Eine Arbeit, über die die Leute selbst verfügen, selbst  
einteilen, selbst das Tempo bestimmen.  
Arbeit ist Fähigkeit.  
Qualifikation.  
Das beginnt mit kleinen Dingen.
- ⑥9 Qualifikation wird in der Wohnung benötigt.  
Spart Geld.  
Macht Spaß.
- ⑦0 Arbeit ist sichtbar.
- ⑦1 Arbeit stellt wieder her.
- ⑦2 Arbeit schafft Erweiterung der Lebensmöglichkeiten.
- ⑦3 [Schriftidia.] In diesem selbstgemauerten Schuppen hat  
ein Rentner seine Tischlerwerkstatt und seine Vogelfoliere  
eingerrichtet.
- ⑦4 [Schuppen.] Arbeit wird hier oft zusammen gemacht.  
Arbeit schafft Gesellschaft.
- ⑦5 Arbeit schafft Szenerie für das Leben.
- ⑦6 Anders als in engen Hochhauswohnungen muß in Eisenheim nicht  
alles weggeworfen werden. Günter Biesel sagt:  
Wir sind hier untauglich für die Wegwerfgesellschaft.  
Fritz Unterberg hat einen Lagerplatz - ebenso wie viele  
andere Familien. Brauchst du Holz, gehst du zum Fritz.  
Gratis.

77 [Lagerplatz] In Eisenheim gibt es einen regen Tauschhandel.  
Ohne Geld.

Ab und zu wird mit einem Kasten Bier bezahlt.

78 [Schrifttdia] Der Karpfenteich des Kumpels hat eine komplizierte  
Wasserumwälzanlage - selbstgebaut.

"Klarer Fall, wir bauen doch ganze Bergwerke."

Die Arbeiter in den Siedlungen sind keine Romantiker,  
sondern tüchtige Leute.

skill

79 [Karpfenteich]

80 Wir haben ein einfaches Verfahren entwickelt, um die Tätig-  
keiten im freien Raum zu beobachten und festzuhalten:  
die sozialwissenschaftliche Methode der Tätigkeiten-Kar-  
tierung.

Man kann empirisch erforschen:

- die Häufigkeit der Personen
- und ihrer Tätigkeiten
- sowie das qualitative Spektrum der Tätigkeiten.

81 Viele Leute in Eisenheim halten Tiere.

82 Öffentlich.

Zugänglich.

Eisenheim ist für die Kinder ein kleiner Zoo.

skill

83 [Stall]

84 Tiere vermitteln elementare Aspekte des Lebens.

85 Viele Leute haben an ihren Tieren ihre Beobachtungsfähigkeit  
für Lebendiges außerordentlich geschult.

sehr präzise.

Ein Studium der Biologie?

Der Psychologie?

Der Sozialpsychologie?

Wissen über das Leben?

86 Gestein.

87 Eigene Produktion.

88 Die Mühle: Schnittpunkt von Technik und Emotionen.

skill

89 [Mühle]

skill

90 [Mühle]

Heile Welt. Flucht?

Nur wer fernab der Industrie und der Zechenbahn lebt, kann  
auf die landfesten Träume dieser Leute herabschauen.

91 Was wird nicht alles wieder benutzt? Neu verwertet?

In einen anderen Zusammenhang gestellt?



skill (93)  
skill (94)

skill (95) Ein Steinweibchen - aus Kieselrn.

(96) Betonguß.

(97) Der Bergarbeiter Karl Falk hat ein Atelier im Freien. Das hat kein Künstler in der Kunststadt Düsseldorf.

(98) In jedem Frühjahr geht er durch die Siedlung - zu seinen vielen Plastiken, um sie neu anzustreichen, zu reparieren, zu warten.

(99) Die Plastiken sind aus Schlacke, die er vom Hochofen holt. ~~ist~~ aus Zement. Im Inneren: Moniereisen von Bau.

(100) Karl hat eine Theorie für seine Kunst. Er sagt: "Mit viel Geld etwas zu machen, ist keine Kunst. Aber mit wenig Geld."

(101) Dies ist kein süßlicher Zwerg aus einer Konfektion des Kaufhauses. Sondern: ein stämmiger Bursche. So - wie die Kafenzmänner dieser Gegend.

skill (102) [Zwerg]

skill (103) [Zwerg]

(104) Haben die römischen Figuren im Landesmuseum Trier, die Scutigener Weinschiffer, mehr Qualität?

(106) Ein Bergmann.

skill (107) [Figur]

(108) Ein Museum vor der Haustür.

skill (109) [Burg]

(110) Figuren. Szenen.

Zum Geschichten erzählen.

(111) Ein gewachsenes Viertel.

Ein Bergarbeiter in Eisenheim: Ich wohne hier schon 45 Jahre. Hier biste groß geworden, kennste jeden, hast deinen Garten, die Nachbarschaft, mich kriegen sie hier nur im Sarg heraus.

(112) Hier gibt es noch Großfamilien. Nicht in einer Wohnung. Aber um die Straßenecke herum.

(113) Alt und Jung sind nicht fein überlick getrennt. Sind keine Klassen von Generationen, die sich bekämpfen, ignorieren, vergessen.

(114) Die Alten geben ihr Wissen weiter: an die Jüngeren. Die Jungen lernen: Lebenserfahrung.

Das Wissen vom Leben kommt größtenteils von anderen Menschen: was geschieht, wenn die Wohnungen so voneinander isoliert sind, daß fast kein Kontakt mehr miteinander möglich ist.

(115) Verschaffen uns die großen Männer der Nation in den neuen Städten die Gefangenschaft für jedermann?

Gefangenschaft - das heißt doch: Isolierung. Ein Teil des Lebens wird geraubt.

116

Alte Menschen

werden sie abgeschoben?

Isoliert?

Oder ist die Architektur so gestaltet, daß sie mitten im Leben bleiben können?

117

Zusehen?

Reden?

118

In Eisenheim reden die Leute unendlich.

Warum?

weil es so viel gibt, worüber man ins Gespräch kommen kann. Wir nennen die Fülle dieser Möglichkeiten "Kommunikationsvehikel".

Brücken für Kontakte. [Tier]

119

Wie reden die Leute?

Ihre Sprache wird diffamiert.

Abqualifiziert.

Warum?

weil sie nicht so glatt ist wie die Hochsprache.

Weil sie keine Sprache der Bürokratie ist.

Sie ist ein Dialekt.

Aber was Bayern und Württembergern erlaubt ist, wird bei Arbeitern denunziert.

Was ist wirklich dran an der Sprache der Arbeiter.

Wir haben sie untersucht:

Welche spezifischen Qualitäten hat sie?

Die Erfahrung der Arbeit hat sie geprägt: Daher:

Kurze, knappe Sätze.

still 121 122 123 124

121-124

125

[Gestik]

126

[Bild: Otto Bohn]

127

Otto Bohn spricht auch mit dem Körper. Mit dem ganzen Körper.

still

128

Wie ein Schauspieler

129

Otto spielt eine Szene.

Als ob sie gerade geschieht. Vergangenes wird zur Gegenwart.

Welche Fülle an Ausdruck!

132 133

130

Ratlosigkeit.

Otto leistet es sich, seine Gefühle offen zu zeigen.

Die anderen etwan von seinem Leben wissen zu lassen.

- 134 Wann er spricht, ist der Zuhörer angesprochen: Die Sprache hat in sich die Dimension des Sozialen.
- 135 Realistischer Witz!
- 136 Weil die Leute so reden, wie sie reden, sind die Kneipen wichtige Treffpunkte.  
Daher funktionieren sie.
- 137 Vitaler Spaß.  
Kameradschaft.
- 138 Feste
- 139 Die Kinder bleiben keineswegs in ihrem Arbeiterdorf mitten in der Großstadt.
- 140 Auch die Erwachsenen nicht.  
Sie fahren viel und gern herum. Am Sonntagmorgen mit dem Opel mal kurz über die Rheinbrücke.
- skill 141 [Rhein]
- 142 Sie interessieren sich auch am Feiertag für die Industrie.  
Es ist ihre Art, sich Wissen vom Leben zu erwerben.
- skill 143 Darüber reden sie oft und lang.
- 144 Viele Fabriken verbergen sich.
- 145 Die Leute wissen, welche Arbeit in vielen Industrie-Produkten steckt. Gehört auch dies zum Wissen vom Leben?
- 146
- 147 Sie reden unendlich oft über die Geschichte der Industrialisierung. Über Schwierigkeiten, Leiden, Erfolge.
- 148 Ein Förderturm von 1870.
- 149 Die Eisenheimer holten sich eine alte Grubenlok in ihre Siedlung.
- 150 Wir haben oft wie die Tiere gearbeitet. Aber nach Feierabend hatten wir auch unseren Spaß, sagen die Alten. Wir haben nichts geschenkt gekriegt. Aber wir haben uns immer was vom Leben genommen.  
Musik. Witz. Geselligkeit.  
Wir haben nicht weniger nachgedacht und diskutiert als die da oben.  
Wir haben wahrscheinlich vom Leben mehr gewußt als die da oben.  
Weil wir mittendrin waren.
- 151 Mit den Kämpfen um die Rettung der Siedlung haben die Leute eine weitere Dimension des Lebens entdeckt. Weitere Möglichkeiten. Sie eroberten sich die drei Waschküser der Siedlung und bauten sie um. Das erste zu einem Volkshaus.

- 152 Ohne fremde Hilfe.  
Ohne staatliche Mittel. In eigener Arbeit.
- 153 Sie pflasterten den Außenraum.
- 154 Sie halten monatlich eine Versammlung ab.
- 155 Sie organisieren ihre Selbstbestimmung.
- skill 156 Arbeiter-Frauen emanzipieren sich.
- 157
- 158 Alte Leute aktivieren sich, werden zu Volksführern, erleben eine weitere Blüte ihres Lebens.
- 159 Peste finden die Menschen zusammen - auf einer elementaren sozialen Ebene.
- 160 Diskussionen:  
Der Zukunftsforscher Prof. Robert Jungk macht mit Arbeitern eine Zukunft-Werkstatt.
- 161 Das zweite Waschhaus wird ein Haus für Kinder.
- 162 Schularbeiten-Hilfe, Basteln, Malen, Theater.
- 163 Ohne die Obrigkeit zu fragen, nehmen die Bewohner sich die Öffentlichkeit: sich hängen eigene Anschlagtafeln auf.
- 164 Für diese Fülle an kleinen Aktivitäten erhielten die Bewohner 1978 den Kulturpreis der Kulturpolitischen Gesellschaft. Zum erstenmal in der BRD ging ein Kulturpreis an Arbeiter.
- 165 Die Sozialstruktur dieses Viertels war 18 Jahre lang bedroht: von Zerstörung durch Abriss.
- skill 166 [Guillotine]
- 167 [Utopie: Hochhaus] Den Bewohnern wird Fortschritt suggeriert.  
Planung: als abstrakte Malerei. Ist das Wissen über das konkrete Leben?
- 168
- 169 10.000 Meter über den Wolken.
- 170 Wo bleiben die Bewohner? [Todesanzeige]
- 171 Ist das Fortschritt, wenn die Mietskasernen des 19. Jahrhunderts erts ersetzt werden
- 172 durch die Mietskasernen des 20. Jahrhunderts?
- skill 173 [Tonnen]
- 174 Wissen die Planer etwas von diesen einzelnen. Konkreten Menschen? [Alte Frau]
- 175 Oder haben sie nur Abstraktes gelernt? - Die Allgegenwart des Zynismus.
- 176
- 177 [Textdia] Bergarbeiter in Eisenheim:  
Was nutzt den Kindern das schönste Spielzeug, wenn sie im Hochhaus keinen Platz haben?
- 178 Ein Beispiel für absurde Architektur: Eine Siedlung entsteht neu: auf einer Hochgarage wird ein Dorf gebaut. Die verschütteten Bedürfnisse kehren durch die Hintertüre zurück. Aber:

wie sind sie verstümmelt?

- 179 Gegen die Zerstörung entwickelten Arbeiter im Ruhrgebiet
- 180 eine Kultur des Protestes: in Bürger-Initiativen von Arbeitern.
- 181 Arbeiter zwingen den Minister in die Knie.  
Schach.
- 182 Hungerstreik vor dem Rathaus in Duisburg.
- 183 Arbeiter und Intellektuelle schreiben zusammen Bücher:  
gegen die Zerstörung.
- 184 Schlachten im Fernsehen
- 185 Protest als Theater.  
Konflikt erzeugt Kultur: Konflikt-Kultur.
- 186 Werbung ...
- 187 und Realität.  
Reduktion als Planungsprinzip?
- 4 Reduktion der Fülle?  
Reduktion des Lebendigen?
- 188 So kommt das zerstörte Wissen vom Leben durch die Hintertür  
zurück. In der Einkaufsstraße als Gag. Als Alltag wäre es  
den Leuten lieber.
- 189 Savoir vivre.
- 190 Leben können - als Alltag?
- 191 [Kafenzmann] Fortschritt ist nur Fortschritt, wenn er das  
konkrete Glück der konkreten einzelnen fördert - egal unter  
welcher Flagge er erscheint.

still